

Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen war der Selbstregirung, die er seinen Günstlingen überließ, unfähig; er war leidenschaftlich dem Trunke ergeben. v. Ilten mußte die Weinflasche in der Hand negociiren, und, wollte er etwas erreichen, sich betrunken zu sein stellen. Er wagte einige Fortschritte in seinen Unterhandlungen; aber plötzlich veränderte sich die Scene.

England und Holland waren durch die Kunde, die sie von einer geheimen Unterhandlung Ernst August's mit Ludewig XIV. erhielten, und durch dunkle Gerüchte über einen wirklich zu Hannover abgeschlossenen Subsidientractat, die sich bald nach dem Abschlusse desselben verbreiteten, sehr beunruhigt. Als nun noch die Nachricht von Ilten's Unterhandlungen in Dresden hinzukam, da ließen diese Mächte durch ihre Gesandten in Wien dem kaiserlichen Cabinette die Gefahr, die entstehen würde, wenn die hannoverschen und sächsischen Truppen, die bisher ihre Allirte gewesen wären, sich mit den französischen vereinigten, so nachdrücklich vorstellen, daß der Kaiser bewogen ward, den Wunsch des Herzogs Ernst August, die Kurfürstenwürde zu erlangen, mit Energie betreiben zu lassen. Als ersten Schritt ertheilte der Kaiser dem hannoverschen Gesandten in Wien, dem Cammerpräsidenten Otto Grote I., im Jahre 1692 die bestimmte Zusicherung der Kurwürde für seinen Herrn. Das war es, was Ernst August, der im Herzen nie französisch gesinnt gewesen war, gewollt hatte; er erneuerte seinen Subsidientractat mit England und Holland, und die nämlichen hannoverschen Truppen, die zum Theil auf Kosten Ludewigs XIV. errichtet und unterhalten